

die fremden Factoreien von Canton erreicht. Hier miethete Herr Milne ein anderes Boot nach Hongkong, wo er nach Verlauf von zwei Tagen glücklich anlangte. So hatte er in 38 Tagen, während er unbelästigt durch drei Provinzen China's gereist war, eine Route von 1300 engl. Meilen zurückgelegt, 16 Landschaften, 2 Hauptstädte, 28 ummauerte und 17 Städte ohne Mauern theils nur berührt, theils besucht und war an einer zahllosen Menge von Dörfern, Flecken und Weilern im Innern des Landes vorübergekommen.

Es ist dadurch auf's Neue bewiesen, daß Reisen in's Innere von China für den Fremden nicht mit Gefahren verbunden sind und daß namentlich die Bevölkerung den fremden Reisenden kein Hinderniß in den Weg legt.

IV.

Die nomadischen Tungusen von Bauntowsk und der Angara.

Von Orlow ¹⁾.

Aus dem Russischen vom Herausgeber.

Der Tunguse hat keine Heimath: sein ganzes Leben besteht aus einem ununterbrochenen Umherziehen von einem Orte zum andern. Er wandert unaufhörlich von den Flüssen auf die Berge, von den Bergen in die Thäler und an die Seen; er wird, so zu sagen, auf der Reise geboren, behält deshalb seinen eigentlichen Geburtsort nicht in der Erinnerung und kümmert sich nicht um ihn, — ja er fragt auch seine Angehörigen nicht darnach, — mit einem Wort, er hat keine Heimath und keine Anhänglichkeit an irgend einen Ort, sondern streicht wie das Wild in unbewohnten Einöden und Wäldern umher: diese sind sein Element.

Die russischen Pelzhändler, welche des Gewinnes wegen diese entlegenen, einsamen Gegenden Sibiriens besuchen und dort mit den Tungusen zusammentreffen, die weder von einem Vaterlande noch von einem Zusammenleben einen Begriff haben, sondern in Wäldern und auf Ber-

¹⁾ Orlow war der ostsibirischen Expedition attachirt. Eine kleinere ethnographische Abhandlung desselben Verfassers über die Orontschenen am Amur haben wir unter den Miscellen des vorigen Heftes mitgetheilt. Die vorliegende Abhandlung ist im XXI. Bande des Wjästnik der Kais. Russ. Geogr. Gesellschaft publicirt.

gen, für den menschlichen Verkehr fast unzugänglich, umherziehen, nannten dieselben die nomadischen Tungusen.

Diese Benennung, welche anfangs allen Tungusen gegeben wurde, die in wüsten und schwer zugänglichen Gegenden getroffen wurden, hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten und wird noch jetzt im Allgemeinen sowol denjenigen beigelegt, welche unaufhörlich in den Thalgründen umherziehen und aus ihnen nie zu den von Russen bewohnten Orten herauskommen, als auch denen, welche, nachdem sie mit den Russen in den Wäldern zusammengetroffen waren und von diesen Getreide erhalten hatten, sich an Brod gewöhnt haben und jetzt, während einiger Monate, sich regelmäfsig in den russischen Ansiedelungen zeigen, um sich einen Vorrath von Mehl zu verschaffen.

Das Nomadenleben der Tungusen ist unmittelbar abhängig von der Gelegenheit, sich die unentbehrlichen Lebensmittel und Kleidungsstücke zu verschaffen, wozu dieses umherziehende Volk wenig Mittel besitzt.

Jagd. Das Bedürfnis nach täglicher Nahrung veranlaßt den Tungusen, Lebensmittel zu suchen, und zu diesem Behuf verläßt er seine Jurte und geht mit der Panjaga ¹⁾ auf dem Rücken und dem Feuerrohr auf der Schulter, zuweilen mehrere Tage hinter einander, den Spuren eines Wildes nach und bemüht sich, heimlich heranschleichend, dasselbe zu erlegen, damit er für seine Familie wie auch für die mit ihm zusammen nomadisirenden Tungusen Nahrung erhält. Wenn sich die glückliche Gelegenheit zeigt, ein großes Wild zu erlegen, so kehrt der Tunguse mit einem kleinen Theil des Fleisches in seine Jurte zurück und zieht, nachdem er seine Familie dort mit der Beute bewirtheht hat, sofort an den Ort, wo das Wild erlegt und zurückgelassen ist, und lebt hier so lange, als der vorhandene Vorrath nicht erschöpft ist; darauf verläßt er die Jurte, geht wieder auf die Jagd, und läßt seine Familie gewöhnlich an diesem oder am nächsten Tage dorthin übersiedeln, wo er, nach einer Wanderschaft um einige Flußquellen und über verschiedene Landengen, entschlossen ist, wieder auf Beute, auf Tarabagane ²⁾, ein Bisamthier oder eine wilde Ziege, auszugehen. Diesem kleinern Wild zieht der Tunguse zuerst das Fell ab, packt dann alles Fleisch auf die Panjaga und trägt es in seine Jurte, in welcher

¹⁾ Ein dünnes Bret, das mit Riemen auf den Rücken gebunden wird, nach Art eines Ränzels, und dazu dient, die Kleider zu tragen. Anm. der Red. des Wjästnik.

²⁾ *Mus jaculus*. Der russische Name für das Murmelthier oder den Erdhasen ist *Surok*; *Suru*, *Surka* ist auch bei den türkischen Stämmen Sibiriens dafür gebräuchlich. Der von Orlow ohne jede Erklärung gebrauchte Name, der bei den Tungusen üblich und von den dortigen Russen recipirt zu sein scheint, entspricht dem ostmongolischen Namen für das Murmelthier, *tarbagha*, dem kalmükischen *tarbagan*, dem mandschuischen *tarbakkhi*.

er sich so lange aufhält, als er von dem erbeuteten Wilde zu essen hat. Darauf fängt wieder die Wanderschaft an, und so geht es ununterbrochen fort den Winter und Sommer und überhaupt das ganze Leben hindurch.

Es ist noch zu bemerken, daß das Erlegen wilder Thiere, deren Fleisch die Tungusen essen und deren Felle sie für ihren eigenen Bedarf verbrauchen, von ihnen „Thierfang“ (*swjärolowstwo*) genannt wird ¹⁾.

Fischerei. Die Gefahren, mit denen die Jagd verknüpft ist, und zuweilen auch die Erfolglosigkeit derselben veranlassen die Tungusen, auch hin und wieder zu einer Beschäftigung anderer Art zu greifen, namentlich zum Fischfang, der mit viel größerer Sicherheit als die Jagd zu ihrem Lebensunterhalt beiträgt.

Die beiden eben erwähnten Mittel zu seinem Lebensunterhalt ziehen den Tungusen, um mit größerer Sicherheit für sich sorgen zu können, zu verschiedenen Jahreszeiten an verschiedene Stellen der von ihnen bewohnten Einöde. Aber ehe wir diese für sie wichtigen Localitäten namhaft machen, werfen wir einen Blick auf ihre Zeitrechnung und Zeiteintheilung.

Zeitrechnung. Seltsamer Weise zählen die Tungusen in dem Zeitraume unseres astronomischen Jahres zwei der ihrigen, — ein Sommerjahr und ein Winterjahr. Jedes dieser Jahre wird in sechs Monate getheilt, deren Namen die folgenden sind.

Monate des Sommerjahres:

- | | |
|-----------------------|-------------------------|
| 1) Turan | entspricht unserm März, |
| 2) Sonka (Schonkon) - | - April, |
| 3) Dukun - | - Mai, |
| 4) Iljaga (Roga) - | - Juni, |
| 5) Ilkun - | - Juli, |
| 6) Iren - | - August. |

Monate des Winterjahres:

- | | |
|--------------------------|------------------------------|
| 1) Yrkin | entspricht unserm September, |
| 2) Urgan ²⁾ - | - October, |
| 3) Ugdarpyr - | - November, |
| 4) Miró - | - December, |
| 5) Otki - | - Januar, |
| 6) Giraun - | - Februar. |

Schaltmonat oder siebenter Wintermonat: Oktynkiro.

¹⁾ Der tungusische Name, dessen Bedeutung der des russischen *swjärolowstwo* entsprechen soll, wird von Orlov nicht angeführt.

²⁾ Dieser Name wird weiter unten, wahrscheinlich irrig, *ugun* geschrieben.

Als Anfang des Monats gilt das Eintreten des Neumonds in jedem Monat. Der Vollmond theilt bei den Tungusen den Monat in zwei Hälften, die erste und die zweite; und die Mitte jedes Mondes, bei zunehmendem und bei abnehmendem Licht, theilt jede Monatshälfte wieder in zwei Theile. So zerfällt jeder Monat in vier Wochen, von denen jede sieben Tage umfaßt; den Wochentagen legen die Tungusen keine besonderen Namen bei, da sie dafür halten, daß alle Tage im Jahre einander gleich sind.

Im Allgemeinen nehmen die Tungusen auf die Zeitrechnung wenig Rücksicht, sondern sie erinnern sich an die Vorgänge ihres Lebens nach dem Ort, an dem sie gerade nomadisirten, oder sie rufen sich ein für sie wichtiges Ereigniß in's Gedächtniß, z. B. das Auftreten der Pocken oder eine Rennthierseuche, indem sie sich wenig um eine genaue Angabe der Jahre kümmern. Uebrigens ist auch diese Zeiteintheilung und Zeitrechnung für sie vollkommen ausreichend zur Beobachtung der von ihnen abgeschlossenen Verabredungen und Verträge, an einem bestimmten Orte und zu bestimmter Zeit mit den russischen Jägern und Kaufleuten zum Austausch der von ihnen angesammelten Pelze oder auch zur gleichzeitigen Entrichtung des Jassak an einem festbestimmten Orte Ausgangs November oder Anfangs December zusammenzutreffen. Außer diesen beiden Begebenheiten beachtet der Tunguse nur das Erscheinen des Neumonds oder Vollmonds, wonach er seine Wanderung nach einem ihm bekannten Orte unternimmt und dort sich an sein Geschäft macht.

Beschäftigungen der Tungusen. Jetzt wollen wir diese Geschäfte und das von ihnen abhängige Wanderleben der Tungusen beschreiben, zuerst im Turan, dem ersten Sommermonat (März). In diesem Monat hat sich der Schnee, der sich in den Hohlwegen und Schluchten angehäuft hat, sehr festgesetzt, in tiefer Schicht, die oben eine hinlänglich feste Kruste hat, auf welcher der Tunguse mit Schneeschuhen sehr schnell und dreist sich fortbewegt, während die wilden Thiere mit gespaltene Hufen in den tiefen Schnee einsinken. Dies benutzend verfolgt der Tunguse mit oder ohne Hunde das Wild, und tödtet es, wenn er dasselbe, im Schnee versunken, ohne große Mühe erreicht hat, mit seinem Gewehr; zuweilen zeigt sich auch die Gelegenheit, das Wild mit dem Jagdspieß oder gar mit einem Knüttel zu erlegen; manchmal holen auch die Hunde das Wild ein und beißen es todt, und der herbeieilende Jäger entreißt ihnen das schon getödtete Thier zu seiner eigenen Nahrung. In diesem Monat jagt man vorzüglich Elenntiere, Rehe, Bisamthiere, wilde Rennthiere und Ziegen. Zur Zeit dieser Jagd wählen die Tungusen ihren Aufenthaltsort in der

Nähe von tiefen Thälern, Hohlwegen und Schluchten, die mit Schnee angefüllt sind.

Im zweiten Sommermonat (Sonka, April) gehen die Flüsse auf, und wenn in Folge des Schneeschmelzens an den Ufern derselben Ueberschwemmungen sich gebildet haben, beeilen sich die Tungusen, an die kleinen Flüsse oder an die Quellen der großen Ströme zu wandern, wo sie das Streichen der Fische stromaufwärts benutzen und an schlammigen oder schilfreichen Stellen ihre Fischerbänke oder Fischkasten errichten und zum Fischfang Reusen stellen. In dieser Zeit fangen sie hauptsächlich und in großer Menge Taimene, Barsche, Hechte und Quappen. Den Ueberschuß an Fischen, der ihnen nach Befriedigung ihrer täglichen Bedürfnisse übrig bleibt, trocknen sie, da sie Nichts einsalzen, in der Sonne, und häufen ihn dann in Vorrathskammern auf, die im Walde errichtet sind, so daß sie sich dadurch für den folgenden Monat, den sie zu den schlechtesten zählen, mit Nahrungsmitteln versehen.

Für den traurigen dritten Sommermonat (Dukun, Mai) treffen die Tungusen, um das Wild anzulocken, schon im Herbst dadurch Vorbereitungen, daß sie kleine Wiesenstrecken zwischen dem hohen in den großen Thälern wachsenden Grase ausbrennen. Sobald im Frühling durch die Wärme der Sonne der Schnee zu schmelzen anfängt, wandern sie sogleich zu diesen ausgebrannten Stellen, wo unmittelbar nach der Schneeschmelze früher als an andern Orten das Gras aufsprößt und wohin das Wild bei Nacht austritt, um zu weiden. Dann lauern die Tungusen, im Grase versteckt, ihm auf und erwarten einen günstigen Augenblick, ihm einen gutgezielten Schuß beizubringen. Während dieses Monats tödten sie besonders wilde Renntiere und Ziegen. Uebrigens hat diese Jagd keinen erheblichen Erfolg, erstens weil der im Grase versteckte Tunguse das Wild, welches auf den so vorbereiteten Stellen das emporgesproßte junge Gras abweidet, nicht überall wahrnehmen kann; zweitens, weil das Wild, sobald es die Nähe eines Menschen gewittert hat, sich sofort auf die Seite schlägt und das Weideland verläßt; endlich drittens, weil ein Schuß in der Nacht nie so sicher wie am Tage gezielt ist. Man versichert, daß der Jäger von Glück zu sagen hat, der in diesem Monat drei Ziegen oder ein Renntier und zwei Ziegen erlegt. Ihren Aufenthalt wählen die Tungusen während dieses Monats in der Nähe großer Thäler, in welchen sie für die Herstellung solcher frühzeitigen Weidestrecken Fürsorge getroffen haben, entfernen sich übrigens aber nicht von den Flüssen, in welchen sie Reusen stellen und wo möglich Fische fangen.

Der vierte Sommermonat (Iljaga, Juni) ist ergiebig an werthvollen

Rehhörnern, die mit Blut gefüllt, weich und mit einer kurzen, aber dichten, in's Graue spielenden Wolle bedeckt sind und von den Chinesen als Arznei für Frauen, deren Menstruation ausgeblieben ist, verwendet werden. Das Reh hat eine sehr robuste Natur und hält sich vorzugsweise auf felsigen Höhen und Gebirgen auf, zu denen auch der Tunguse in diesem Monat zieht, um in unermüdlicher Verfolgung dieses Wildes leichter Gelegenheit zu finden, sich heranzuschleichen und es zu erlegen. Die Haut und das Fleisch des Rehes verbleibt dem Tungusen, aber die frischen oder abgebrühten Hörner werden gegen hohen Preis an Kaufleute vertauscht, die am Ende dieses Monats zu den Tungusen kommen und als Tauschmittel Thee, Taback, Salz, Blei, Schießpulver, Getreide, Butter u. s. f. mitbringen. In Folge dessen erhält der Tunguse, wenn er ein Reh erlegt hat, abgesehen von dem Fleisch, welches ihm zur Nahrung dient, für die Hörner allein bisweilen auf ein halbes Jahr Vorräthe zur Verproviantirung seiner ganzen Familie, und deshalb wird dieser Monat von ihm zu den besten im ganzen Jahre gezählt.

Im fünften Sommermonat (Ilkun, Juli) steigen die Tungusen von der Höhe des Gebirges an die großen Flüsse und Seen hinab und beschäftigen sich anfangs mit dem Fischfang, indem sie an den Flüssen auf schnellfließenden Strecken Reusen stellen, in welchen Aeschen (russ. *chairjusy*, *salmo thymallus*) und Hechte gefangen werden; aber auf den Seen brauchen sie zum Fischfang kleine Netze, die aus dem Haar von Pferdemenen geflochten sind. Sie werfen diese Netze auf einem kleinen schmalen Kahne von Birkenrinde aus, der zwei bis drei Personen faßt. Die Fischerei mit Netzen ist sehr vortheilhaft, da in ihnen große Störe, Taimene, Forellen (*salmo lenoc* Pall.), Barsche und Hechte gefangen werden, welche die Tungusen der Länge nach in dünne Streifen zerschneiden und auf Gittern ausbreiten, die aus Haarschnüren geflochten sind und, damit die Fische schneller trocknen, in die Sonne gestellt werden; auch hängt man die erwähnten Fische, nachdem sie der Länge nach zerschnitten sind, in die Oeffnung oben an der Jurte, wobei das unten unaufhörlich brennende Feuer zum schnellen Räuchern dieser auf tungusisch *gapzjany* genannten Fische beiträgt. Diese Gapzjany sind sehr schmackhaft und gewähren den Tungusen und den reisenden Russen eine gute Speise. Am Ende dieses Monats fahren die Tungusen, wenn stilles Wetter ist, bei Nacht mit einer Fackel auf einem Kahn oder Floß in die Buchten des See's und tödten die an den Ufern sich aufhaltenden Fische mit einer Harpune. Wenn in diesem Monat und überhaupt zu irgend einer Zeit des Sommers in Folge von Regen ein hoher Wasserstand eintritt, eilen sie an die Stromschnellen der großen Flüsse, und tödten dort mit der

Harpune am Tage vom Ufer aus die von dem Wasser zurückgeworfenen großen Taimene, Störe und Hechte. Im Laufe dieses Monats erlegen sie zur Nachtzeit an den Seen oder sogar in den Seen auch Elenthier. Dies geschieht auf folgende Weise. Die Tungusen wissen, daß das Elenn die Wurzel einer Wasserpflanze, des Plawun (*Lycopodium solago*) liebt und ihretwegen in der Nacht oder bei Tagesanbruch an sumpfige Seen geht, die mit dieser Pflanze bedeckt sind, hier in's Wasser hinabsteigt und, auf den Boden tauchend, mit seinen Zähnen die Wurzeln der erwähnten Pflanze emporwühlt, worauf es an die Oberfläche des Wassers oder an das Ufer des See's emporsteigt, je nachdem es ihm bequemer ist, hier oder dort seine Beute zu verzehren. Dann steigt der Tunguse, der dem Elenn nachstellt, augenblicklich in den See, setzt sich in den zu diesem Zweck in Bereitschaft gehaltenen Kahn von Birkenrinde (Omurotsch), erreicht das Wild auf dem Wasser schnell und ersticht es mit seinem Spiess. Zuweilen geht die Jagd auch so vor sich: die Tungusen begeben sich Abends an den See, verstecken sich hier und warten ab, wann das Wild an den See kommt; dann schleichen sie sich an dasselbe heran und erlegen es durch einen Schuss, ehe das Elenn noch an den See gelangt ist. Uebrigens ist diese Jagd selten erfolgreich, da das Elenn sehr weit den Menschen wittert und überdies größtentheils nur in finstern Nächten oder bei Tagesanbruch, wenn der Nebel sich über die Wasserfläche auszubreiten anfängt, an die Seen zieht.

Im sechsten Sommermonat (Iren, August) besteht die Beschäftigung der Tungusen im Vogelfang, der den dritten Gegenstand ihres Unterhalts bildet. Es ist bekannt, daß die wilden Vögel, die Schwäne, Gänse, Polarenten (russ. *gagary*, *colymbus arcticus*), gewöhnlichen Enten, Trauerenten (russ. *turpany*, *anas nigra*), Möven u. a. im Sommer zum Brüten zu uns ziehen und sich vorzugsweise an ruhigen, stillen Orten niederlassen, besonders an solchen, wo sich viele Seen und Fluß-Erweiterungen finden; hier nisten sie und brüten ihre Jungen aus. Dazu sind einsame Gegenden, in welchen der nomadisirende Tunguse sich nur selten zeigt, dem genannten Vogelwild viel günstiger, als Localitäten mit seifhafter Bevölkerung, und aus diesem Grunde versammeln sich auch die Vögel auf solchen Einöden in großer Menge. Der Anfang des August ist nun für das ganze Vogelheer die gefährlichste Zeit, weil die ausgekrochenen Jungen noch nicht vollständig flügge sind und die alten Mütter sich mausern und ebenfalls nicht fliegen können. Diese Zeit benutzen die Tungusen; sie wandern in die Gegenden, wo viel Seen sind, und fahren hier bei Nacht auf einem Kahn von Birkenrinde flink umher in die schilfreichen und sumpfigen Buchten, in denen sie mit einem Spiess das Geflügel in großer Menge tödten. Das Vogel-

fleisch essen sie, — ausgenommen das der Schwäne, — die Federn und Daunen vertauschen sie an Kaufleute für geringfügige Gegenstände, wie Taback, Ohringe, Fingerringe, Armbänder, Glasperlen u. a. Mit der Vogeljagd beschäftigen sich die Tungusen bis zur Mitte des Monats; kurz vor dem Eintreten des Vollmonds ziehen sie von den Seen fort auf die Berge und Gletscher und finden dort zwischen den Felstrümmern die Höhlen der fetten Tarabagane, die sie aus den Höhlen ausgraben oder mit Dampf herausräuchern und dann tödten; die Felle, die sie diesen kleinen Thieren abziehen, benutzen sie für sich selbst zu dem Kleidungsstück, welches bei ihnen als Schmuckkleid gilt; zuweilen vertauschen sie dieselben auch an Händler. Merkwürdiger Weise wird dieses Thier im Herbst so fett, daß es fast gar kein Fleisch hat und ganz aus Fett besteht, welches überdies nie friert und von den Tungusen als ein Leckerbissen betrachtet wird; deshalb halten sie dasselbe vorrätig, indem sie es in ledernen Säckchen aufbewahren, welche eigends zu diesem Zweck angefertigt sind.

Nachdem sie die letzte Hälfte des August auf den Gletschern verweilt und sich mit einem Vorrath von Tarabaganen und deren Fett versehen haben, steigen die Tungusen etwa am 1. September in die waldigen Thäler der großen Flüsse hinab, um sich zu ihrer Winterbeschäftigung anzuschicken. Der Anfang des September wird in Sibirien von der Natur selbst mit Genauigkeit dadurch bezeichnet, daß die Nadeln des Lärchenbaumes gelb zu werden und vom Baum abzufallen anfangen. Wenn sich zu dieser Zeit Morgens bei Tagesanbruch in den waldigen Thälern, wo die Tungusen dann sich aufhalten, das Geschrei des Rehes hören läßt, so gilt dies für den Anfang des Winterjahres oder für den Anfang des Monats Yrkin (September). Das Geschrei des Rehes gleicht dem Meckern der Hausziege; es ist aber rauher und weit lauter, als das der Ziege, so daß man es auf zwei bis drei Werst hören kann. Es läßt sich nach dem 1. September vernehmen, wenn der Bock anfängt, brünstig zu werden und die Ricke zu suchen. Dann ziehen die Ricken mit den Jungen in die waldigen Thäler hinab, und finden hier in engen grasreichen Schluchten noch grüne Weide, das nahrhafteste Futter, besonders an solchen Stellen, die im Sommer überschwemmt waren. Wenn die Ricke nun den Ruf des Bockes vernimmt, antwortet sie ihm. Dies benutzt der Tunguse: er nimmt eine hölzerne Röhre und ahmt damit das Geschrei dieses Wildes so glücklich nach, daß der Bock, durch diesen Ruf getäuscht, sich ihm auf Schußweite nähert. Gleichzeitig mit den Rehen werden auch Elennthiere gejagt; aber sie schreien nicht, und deshalb suchen die Tungusen sie nur nach ihrer Fährte auf, besonders wenn der erste Schnee gefallen ist. Im Allgemeinen haben die Tungusen im September mehr Fleisch, als zu

irgend einer anderen Zeit; im Falle einer erfolglosen Jagd leben sie in diesem wie in den vorigen Monaten von Beeren; von Elsebeeren und Rauschbeeren (russ. *tscheremucha* und *golubiza*), besonders von den letztern, die sie mit Rennthiermilch vermischen. Andere Beeren, wie Moltebeeren (russ. *moroschka*, *rubus chamaemorus*), Moosbeeren (russ. *kljukwa*, *vaccinium oxycoccus*), Preiselbeeren, Johannisbeeren — schwarze, rothe und die sogenannten bemoosten, die an Gröfse und Geschmack den russischen Stachelbeeren gleichen — essen die Tungusen nicht, obgleich es deren sehr viele giebt, weil sie dieselben für schädlich halten. Im August reifen auch die Zirbelnüsse, die in zwei Arten vorkommen: die eine wächst auf hochstämmigen Cedern, die andere auf niedrigem Krummholz von Cedern; die letztere ist auch viel kleiner als die andere. Beide Arten von Nüssen essen die Tungusen mit der Schale; nur zuweilen, wenn sie sich gütlich thun wollen, mischen sie Kukura darunter, — in kleinen Stücken getrocknetes Fleisch. Diese Nüsse brauchen die Tungusen auch zum Thee, als Imbifs. Gegen Ende September und Anfangs October benutzen die Tungusen das Streichen der Fische, wenn diese zum Laichen stromaufwärts ziehen, und beschäftigen sich damit, für den Winter einen Vorrath von Fischen zu sammeln. In diesem Falle wird die Fischerei mit Fischkasten betrieben und sie ist sehr ergiebig, wenn ihr nicht ein frühzeitiger Frost hinderlich wird.

Haben sie ihren Proviant für den Winter sich verschafft, so ziehen die Tungusen in der Mitte des zweiten Wintermonats (Ugun, October) in den dichten Wald zu ihrer wichtigsten Jagd, um nämlich die Felle der Pelzthiere zu gewinnen, der Zobel, Füchse, Bären, Wölfe, Fischottern, Luchse, Vielfraße, Marder, Eichhörnchen, Iltisse u. a. In diesen Wäldern leben sie ziemlich lange, so dafs sie, wenn sie schon die letzte Hälfte des October hier zugebracht haben, auch noch fast den ganzen November (Ugdarpyr) hier bleiben. Zunächst beschäftigen sie sich mit der Aufstellung der verschiedenen Arten von Fallen, der Plaschka, der Kuljoma und der Sapadnja ¹⁾, dann machen sie täglich die Runde zu diesen Fallen und spüren dabei die im Dickicht verborgenen Zobel und Eichhörnchen auf.

Nachdem sie den November im Walde zugebracht und so viel

¹⁾ Sapadnja ist der allgemeinste Ausdruck für Fallen zum Thierfang; mit der Sapadnja fängt man auch Mäuse und Vögel. Die Kuljoma ist eine Vorrichtung von Brettern und Stangen, hauptsächlich zum Fang von Zobel und Füchsen; in einigen Theilen Sibiriens wird das Wort aber auch von der Bärenfalle gebraucht. Plaschka oder Placha ist eigentlich ein gespaltener Klotz, hier also vermuthlich eine Vorrichtung, bei welcher der Kopf oder die Tatze des nach dem Köder greifenden Thieres eingeklemmt wird.

Wild sich verschafft haben, als sie erlegen konnten, ziehen die Tungusen am Anfange des vierten Wintermonats (Miro, December) zu den bekannten, festbestimmten Orten, um den Jassak auszuliefern und ihr Rauchwerk zu verkaufen. Zeit und Ort, die zur Auslieferung des Jassak bestimmt sind, nennen sie „Jahrmarkt“, weil aufer den Beamten, die zur Empfangnahme des Jassak befehligt sind, auch Kaufleute hierher kommen, um von den Tungusen Pelzwerk einzuhandeln. Ich will hier bemerken, dafs der Jassak die einzige Steuer ist, welche die Regierung den Eingeborenen, die in einem Alter von 18 bis 50 Jahren stehen, auferlegt hat; er beträgt 2 Silberrubel, die sie übrigens nicht immer regelmäfsig entrichten. Es treten Fälle ein, dafs eine oder mehrere Familien, die in entlegenen Wäldern nomadisiren, sich nicht rechtzeitig an den Ort begeben, der zur Entrichtung des Jassak bestimmt ist, und sich dadurch der Bezahlung dieser geringen Abgabe entziehen. Uebrigens kommt ein derartiger Ausfall unter die rückständigen Steuern, die der ganzen Volksgemeinde zur Last fallen, welche deshalb, nachdem sie den ihr auferlegten Jassak entrichtet hat, sich bemüht, diejenigen ausfindig zu machen, welche ihn nicht bezahlt haben, wenn sie nur nicht zu weit fortgezogen sind, und den von ihnen schuldigen Tribut ungesäumt eintreibt. Eine andere Ursache, weshalb der Tunguse auf seinem Jahrmarkt nicht erscheint, pflegt in zu grofsen Schulden an Kaufleute zu liegen, mit denen er sich auf unvortheilhafte Geschäfte eingelassen hat; wenn er nun später eine glückliche Jagd gehabt hat, geht er aus Besorgniß, dafs die Kaufleute ihm die ganze Jagdbeute abnehmen werden, ohne ihm sichere Mittel zum Lebensunterhalt zu gewähren, auf einen fremden Jahrmarkt, stellt sich hier zuweilen vor und entrichtet seinen Jassak, oder er entrichtet ihn auch nicht und verkauft das von ihm gewonnene Pelzwerk.

Mit Ausnahme der beiden besprochenen Fälle begeben sich die Tungusen alljährlich zur Auslieferung des Jassak an einen und denselben Sammelpunkt; so versammeln sich die Bauntowskischen Tungusen seit alten Zeiten am unteren Ende des Bauntowskischen See's, am Ausflufs der unteren Zypa aus demselben; deshalb sind hier eine Kapelle und zwei Winterhäuser nebst einigen Vorrathshäusern errichtet; das eine Winterhaus ist zum Aufenthalt des Beamten, der den Jassak in Empfang nimmt, auf gemeinsame Rechnung der Tungusen erbaut; das andere, zum Aufenthalt der Kaufleute mit ihren Handlungshelfen und ihrer Dienerschaft, ist auf Kosten des Kaufmanns Tschernych errichtet. Die Tungusen von der oberen Angara versammeln sich zur Ablieferung des Jassak in dem Kirchdorf Werchneangarsk, die von der unteren im Kirchdorf Duschkatschan und Nishneangarsk. Nach der Entrichtung des Jassak und dem Verkauf des

Rauchwerks kehren die Tungusen, nachdem sie sich von den Kaufleuten einen Getreidevorrath verschafft haben, in die dichten Wälder zu ihren Fallen zurück, und beschäftigen sich den Rest des December und den darauf folgenden fünften Wintermonat (Otki, Januar) wie den sechsten (Gyraun, Februar) hindurch ununterbrochen mit der Jagd auf Pelzthiere.

Aber wenn man auf diese Weise nach Mondphasen bis zum Ablauf unseres astronomischen Jahres rechnet, so bleibt außer den oben aufgezählten noch ein Neumond übrig, den die Tungusen *oktynkiro* (die Zeit hat geendet) nennen und mit dem sie die Berechnung ihres Winterjahres schliessen. Darauf beginnt mit dem Eintreten des ersten Neumonds nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche bei ihnen wieder der erste Monat des neuen Sommerjahres und mit ihm die periodische Fortsetzung ihrer früheren Beschäftigungen. Hält man an dieser Zeitrechnung fest, so wird man die Antwort eines Tungusen nicht missverstehen, wenn er auf die Frage, wie viel Jahre er gelebt hat, die doppelte Anzahl (im Vergleich mit unserer Zeitrechnung) angiebt, während auf die Frage, wie viel Sommer er gelebt, seine Antwort mit unserer Zahl der Jahre übereinstimmt.

Handel. Bei dem Handel mit den Tungusen auf den Jahrmärkten findet fast gar kein Geldumsatz statt, sondern er wird hauptsächlich durch den Austausch von Waaren gegen Pelze vollzogen. Dabei setzen die Schulden, wie die überlegten Ränke der hiesigen Kaufleute den Tungusen in eine von seinen Gläubigern, den Kaufleuten, abhängige Lage. Zu diesem Zweck sucht die hier handelnde Kaufmannschaft so viel als möglich von den herbeigeführten Waaren und dem Getreide den Tungusen auf Credit zu geben, wobei sie den Preis derselben fast bis auf's Aeuferste erhöhen.

Religion. Die erste Bekanntschaft mit den Tungusen von Bauntowsk und der Angara machten die Kaufleute Iwan Tschernych und Stepan Kosulin aus Bargusinsk, die bei ihren kaufmännischen Geschäften die Zuneigung und Achtung der Tungusen erwarben und dann dieses benutzten und ihnen zuzureden anfangen, dafs sie sich taufen liefsen, indem sie versicherten, es würde ihnen nach der Taufe besser gehen. Die treuherzigen Tungusen glaubten ihnen und fingen an die heilige Taufe zu nehmen. So gebührt Tschernych und Kosulin in erster Linie, besonders aber den Kindern des letztern und vor Allen Michail Iwanowitsch, die Ehre, das Christenthum unter diesen Tungusen verbreitet zu haben; aber leider wandten diese Verbreiter des Christenthums nur wenig Aufmerksamkeit auf die Sitten und den Glauben der Tungusen, und in Folge dessen sind gegenwärtig allerdings fast alle Tungusen getauft, aber sie haben im häuslichen Leben die

Gebräuche, den Glauben und sogar die Namen aus dem Heidenthume beibehalten. Es giebt sogar solche, die sich des ihnen bei der Taufe beigelegten Namens nicht mehr erinnern, und obgleich sie in den Kapellen den Russen nachahmen und sich verbeugen und beten, fallen sie doch, sobald sie sich von ihnen getrennt haben, wieder in ihre heidnischen Gebräuche des Schamanenthums und Opferwesens zurück, so dafs, wenn man an den Seen Sawoki und Nemjada und an der Kluft des Owokitskischen Gletschers vorbeifährt, ja selbst wenn man über die Landenge Niwoki reist, überall frische Reste heidnischer Opfer sichtbar sind. Von den Flüssen verehren sie nur den Bombuiko, wenn er seine Ufer überschwemmt. Um die Festtage kümmern sich diese jungen Christen nicht, sie feiern vielmehr nur den Tag, an welchem ihnen eine gute Jagd beschieden ist, und glauben, dafs Gott an den russischen Festen, besonders zu Weihnachten und Ostern, ihnen stets eine gute Jagd giebt, und deshalb fragen sie auch, wenn sie mit Russen zusammentreffen, ob bald eines dieser Feste eintritt, damit sie dann Gott bitten können, er möge es an Jagdseggen nicht fehlen lassen.

Zahl der Bewohner und Eintheilung derselben. Es scheint mir nicht überflüssig, hier noch zu erwähnen, dafs die Regierung, mit Rücksicht auf die weite Ausdehnung der grofsen und schwierigen Wanderungen aus einem Thal in das andere zur Ueberlieferung des Jassak, um diesen armen Leuten eine Erleichterung zu gewähren, sie in drei Inorodzen-Bezirksämter eingetheilt hat.

Das erste derselben befindet sich nicht weit oberhalb der Mündung des Angarakan oder rechten Arms der oberen Angara, der auch „Bach“ und auf Tungusisch Duschkatschan genannt wird, wovon auch die Gebäude und die Kirche, die in Veranlassung des Jahrmarkts an diesem Bache errichtet sind, den Namen Duschkatschan oder auch Nishne-Angarsk erhalten haben. Die von diesem Inorodzen-Amt abhängigen Tungusen gehören sämmtlich zum Kindigirskischen Stamm; man zählt von ihnen 153 Personen männlichen und 115 Personen weiblichen Geschlechts.

Das zweite Amt, aus dem Tschiltschagirskischen Stamme bestehend, befindet sich in dem Kirchdorf Werchne-Angarsk, nach dem es auch der Werchne-Angarskische Inorodzen-Bezirk genannt wird. Zu ihm gehören 106 Personen männlichen, 101 weiblichen Geschlechts.

Das dritte oder Bauntowskische Inorodzen-Amt befindet sich in der Stadt Bargusin, und die Tungusen leben um den See von Bauntowsk und überhaupt am Fluß Zypa und dessen Nebenflüssen. Sie sind in drei Klassen getheilt, nämlich: 1) vom Tschiltschagirskischen Stamm 189 Personen männlichen und 264 weiblichen Geschlechts; 2) von demselben Stamm 154 Personen männlichen und 112 weib-

lichen Geschlechts; 3) vom Kindigirskischen Stamm 23 Personen männlichen und 32 weiblichen Geschlechts; im Ganzen 366 Personen männlichen und 408 weiblichen Geschlechts.

Miscellen.

Zur Bevölkerungs-Statistik von Grofsbritannien.

Der ersten Nummer der Hübner'schen Berichte des statistischen Central-Archives (Leipzig 1858) entlehnen wir folgende Notizen. Die Bevölkerung von England und Wales betrug im Jahre 1857 19,304,000 Seelen. Dieselbe ist seit dem J. 1843 in progressiver Vermehrung begriffen, da sie in den J. 1843—1846 die Zahl von 16 Millionen, in den J. 1847—51 die Zahl von 17 Mill., in den J. 1852—55 die Zahl von 18 Mill. überschritt und im J. 1856 die Zahl von 19,045,000 erreichte. Die Zahl der Geburten vermehrte sich in dem Zeitraume von 1843—1850 von 527,325 bis auf 593,422, vom J. 1851—57 von 615,865 bis auf 662,884, so dafs in dem letzteren Jahre auf 29 Seelen eine Geburt fiel. Die Zahl der Todesfälle betrug im J. 1843 346,446 und im J. 1857 420,019 (ein Todesfall auf 45 Seelen). Die grösste Sterblichkeit fand im J. 1849 statt, wo 440,853 Todesfälle vorkamen. Schon im J. 1847 war die Zahl der Todesfälle bis auf 423,304 gestiegen, während das folgende J. 1848 bis auf 399,800, das J. 1850 sogar bis auf 368,986 zurückging. Seit dem J. 1852 überschritt die Zahl der Todesfälle wiederum die Zahl von 400,000 und war, mit Ausnahme des J. 1856, in welchem die Zahl auf 391,369 herabsank, also nur auf 48 Seelen ein Todesfall eintrat, in steter Zunahme. — Schottland, in welchem der Registrations-Act mit dem 1. Januar 1855 in Kraft trat, zählte im J. 1855 3,004,290 Seelen, im J. 1857 3,064,566. Die Zahl der Geburten betrug im J. 1855 93,599, im J. 1857 103,632, beziehungsweise auf 32 und 29 Seelen eine Geburt. Todesfälle kamen im J. 1855 62,249, im J. 1856 58,456, im J. 1857 61,927 vor, also etwa auf 48 oder 49 Seelen ein Todesfall. Die Zahl der Armen (ausschließlich der Heimathlosen), welche in den verschiedenen Armenbezirken und Pfarreien unter Armenverwaltung in England und Wales am 1. Januar Unterstützung erhielten, betrug 908,186. In Irland, dessen Bevölkerung ungefähr $6\frac{1}{2}$ Millionen beträgt, war die Zahl der Armen, welche in den Armenbezirken am Ende der ersten Woche jedes Jahres Unterstützungen empfangen, im J. 1849 620,747. In Folge der starken Auswanderung ging die Zahl der Armen bis zum 1. Januar 1858 auf 50,582 herunter.

Die Zahl der Auswanderer aus dem Vereinigten Königreich nach den verschiedenen Gegenden betrug im J. 1843 im Ganzen 57,212. Von diesen gingen 23,518 nach den nordamerikanischen Colonien, 28,335 nach den Vereinigten Staaten, 3,478 nach den australischen Colonien und Neu-Seeland, und 1,881 nach anderen Gegenden. Die Gesamtzahl der Auswanderer wuchs seit dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [NS_5](#)

Autor(en)/Author(s): Orlow , Neumann Karl

Artikel/Article: [Die nomadischen Tmigusen von Bauntowsk und der Angara 43-55](#)